

wir die noch primitive Regierungsmaschinerie arbeiten, hinter der die Herrscherpersönlichkeit Heinrichs III. (vgl. darüber S. 11–14) stark zurücktritt. Die Einheitlichkeit der Hoforgane: Kapelle, Hofschule, Kanzlei wird stark betont, auch die Aufstiegsmöglichkeiten der Beamten innerhalb derselben (S. 10f.). Die jeweils politisch einflußreichen Personen verraten sich als Intervenienten der Urkunden. Die Beachtung dieser Tatsache hat ein sehr schönes Ergebnis für die Innenpolitik Heinrichs gezeitigt: daß nämlich kein Wechsel der unter seinem Vater tätigen Räte eintritt (S. 21), und daß die Bischöfe nicht nach ihrer kirchlichen Genehmigung, sondern nach politischer Brauchbarkeit ausgesucht werden (S. 28 und 30). Das zweite Kapitel behandelt die italienische Politik, wobei die Urkunden besonders ergiebig für den zweiten Romzug sind, der strategisch auf Einkreisung des Hauses Canossa angelegt wurde, ohne besondere Aspirationen auf Süditalien. Für die Verwaltung Italiens war das Zentralorgan die Kanzlei, die aber noch nicht bürokratisiert war; daneben wirkten die vom Kaiser eingesetzten meist deutschen Bischöfe und die *missi*. In dem dritten Kapitel, über Burgund, kommt K auf die Entwicklung der Kanzlei und die Regentschaft Hugos von Besançon zu sprechen und lehnt einen Imperialismus Heinrichs III. ab (S. 48). Das vierte Kapitel behandelt das Verhältnis Heinrichs III. zum Papsttum, für das die Urkunden leider wenig hergeben. K. bezeichnet als Schlüssel zur Erkenntnis der Papstpolitik des Kaisers sein Streben, die römische Kirche in das System der deutschen Reichskirche einzubeziehen (S. 51). Zum Schluß wird eine knappe, vorsichtige Würdigung der Regierung Heinrichs versucht, die schwer ist für 'Zeiten, von denen das Wissen so trümmerhaft und unsicher ist'. Doch wird die Kontrastierung zu Konrad II. zuungunsten Heinrichs III. zurückgewiesen. Man muß diese vier Kapitel um so mehr begrüßen, als die Jahrbücher Heinrichs III. veraltet sind, und man kann den Wert dieser Abhandlungen vielleicht am besten mit den Worten Prof. POWICKES auf dem anglo-amerikanischen Historikerkongreß vom Juli dieses Jahres zusammenfassen, der sie ein Vorbild dieser Art, kritische Phantasie mit genauster Kenntnis der originalen Überlieferung zu verbinden, nannte, 'das Geheimnis der alten Generation der Gelehrten'.

Fr. Bo.

72. Für die innere Geschichte des *Regnum Siciliae* in normannischer und staufischer Zeit ist die Arbeit von EVELYN JAMISON von Bedeutung: 'The administration of the county of Mo-